



Meeresbiologin Rohrbach hat sich ihren Traum nach der Haft erfüllt.

Endstation Fahrwassertonne

Carmen Rohrbach wurde gefasst

Sie träumte von tropischen Fischen und Korallenriffen, Dschungeln und Steppen. Schon als Jugendliche wollte sie an Expeditionen teilnehmen, hatte eine Sehnsucht nach der Ferne. Doch Carmen Rohrbach wuchs in Bischofswerda auf. „Meine Eltern haben mich immer belächelt, wir lebten ja in der DDR“, erinnert sich Carmen Rohrbach heute. Die Sächsin entschied sich, Biologie zu studieren. Anschließend wollte sie als Meeresbiologin arbeiten. „Damals wurden zwölf Leute gebraucht“, erinnert sich Carmen Rohrbach. „Sechs haben sich beworben, und ich wurde trotzdem abgelehnt.“ So sollte es weitergehen: Auch als die Universität Leipzig Forscher für Kuba und die Mongolei braucht, wird Carmen Rohrbach abgelehnt. Doch dieses Mal geht sie in das Büro ihres Professors, und fragt nach. „Sie haben Westverwandte“, sagt der Wissenschaftler. „Man fürchtet, dass Sie nach Guantanamo flüchten.“

Für Carmen Rohrbach war das wie ein Todesurteil. „Ich wusste, dass ich meine Träume nie erreichen würde, egal, was ich auch unternehme“, sagt Carmen Rohrbach. „Das war eine ganz existenzielle Erfahrung: In diesem Land hatte ich einfach keine Zukunft mehr.“ Beim Tauchen lernt sie einen Leidensgenossen kennen. Gemeinsam beschließen sie, über die Ostsee in den Westen zu fliehen. Sie beschaffen sich Neoprenanzüge und versehen ein Schlauchboot mit einem Tarnanstrich. Durch die fünf-Meilen-Zone wollten sie schwimmen, um nicht aufzufallen. In internationalen Gewässern wollten sie zum Paddel greifen. Doch kurz, nachdem sie die Küste verlassen

hatten, erfasste ein Lichtkegel ihr Boot. „Wir waren uns sicher, dass das die Suchscheinwerfer waren“, sagt Carmen Rohrbach. „Da haben wir unser Boot mit dem Tauchermesser zerstört, und sind alleine weitergeschwommen.“ Nach einer Nacht und einem Tag werden die Schwimmer immer schwächer. Längst haben sie die Orientierung verloren. Schließlich erreichen sie eine Fahrwassertonne, retten sich darauf. Doch das erste Schiff, das vorbeifährt, ist eine polnische Segelyacht. „Denen haben wir gesagt, dass wir aus Dänemark kämen, doch sie haben uns nicht geglaubt“, sagt Carmen Rohrbach.

Sitzen gelassen haben die Polen die beiden ostdeutschen Schwimmer aber auch nicht. Noch am gleichen Tag taucht ein Kriegsschiff der NVA an der Fahrwassertonne auf. Ein Beiboot wird herabgelassen, „mit acht bis zehn Mann, die alle mit Maschinenpistolen bewaffnet waren“, sagt Carmen Rohrbach. „Dabei waren wir doch nur zwei Schwimmer.“ Wegen Republikflucht wird die Biologin zu zwei Jahren und acht Monaten Gefängnis verurteilt. Nach der Haft im sächsischen Hoheneck wird sie nach Westdeutschland ausgewiesen. Dort promoviert Carmen Rohrbach am Max-Planck-Institut für Verhaltensforschung – und der große Traum wird doch noch wahr: Die Biologin aus Bischofswerda erhält den Auftrag, ein Jahr lang das Verhalten der Meerechsen auf einer unbewohnten Galapagosinsel zu beobachten. Anschließend bereist sie Ekuador, Jemen und den Jakobsweg. Heute ist Carmen Rohrbach eine der erfolgreichsten Reiseschriftstellerinnen Deutschlands.

